

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 9 / März 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Internationaler Frauentag 1957

Der diesjährige 8. März ist dazu angetan, einmal Rückschau zu halten auf die Mitarbeit unserer Frauen in Staat und Gesellschaft seit 1945.

In den Jahren 1939 bis 1945 erlebten die deutschen Frauen im Gegensatz zu den Frauen anderer Länder zum ersten Male den Krieg in seiner ganzen Grausamkeit im eigenen Lande und lernten ihn hassen und fürchten. Als der faschistische Spuk aus war, atmeten sie erleichtert auf und glaubten den Krieg für immer gebannt. Damals gab es nur eine Meinung unter den Frauen: „Lieber ein ganzes Leben lang trockenes Brot essen, aber nie wieder solch fürchterlichen Krieg.“

Wie sah unser Berlin damals aus? Erinnert euch, Kolleginnen! Im ersten Augenblick glaubte wohl keiner von uns, daß es jemals wieder neu entstehen könnte. Dank der Hilfe und Unterstützung der sowjetischen Besatzungsmacht kam aber bald Ordnung in das Chaos. Die Berliner, dabei natürlich unsere Frauen, griffen mutig zu Hacke und Spaten,

um unser Berlin von Schutt und Asche zu befreien.

Das Leben normalisierte sich langsam, aber stetig, unsere Werkfätigen bauten einen Betrieb nach dem anderen aus den Trümmern wieder auf. Auch hier waren unsere Frauen treue Helfer. Zwei der vielen Frauen, die beim Aufbau unseres TRO mithalfen, sind die Kolleginnen Frieda Witt, WSP, und Maria Werbelow, BW. Aber die neuerstandenen Werke brauchten Arbeitskräfte, da die vom Krieg übriggebliebenen Männer nicht ausreichten, und so erging der Ruf an die Frauen, sich in die Produktion einzureihen.

Die Frauen folgten diesem Ruf, denn die vielgepriesene Kochtopfideologie hatte der Krieg grausam zerstört, das traute Heim war verbrannt.

Anfangs war es wohl meistens „das harte Muß“, was die Frauen dazu zwang; denn viele Frauen hatten den Ernährer ihrer Familie verloren, andere waren völlig ausgebombt und konnten die Anschaffung eines neuen Heims nicht dem Manne allein überlassen. Doch mit der Zeit änderte sich die Einstellung der Frauen, und vielen ist ihr Beruf bereits zum Lebensinhalt geworden. Heute ist die Frau aus dem Berufsleben überhaupt nicht mehr wegzudenken. Unsere Frauen sind viel freier und selbstsicherer geworden, ihr Gesichtskreis hat sich bedeutend erweitert. Sie nehmen teil am öffentlichen Leben und helfen, die Geschicke Deutschlands zu meistern.

Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gibt den Frauen jede Möglichkeit zur Qualifizierung, von der auch reichlich Gebrauch gemacht wird. In unserem Betrieb sind ebenfalls gute Erfolge zu verzeichnen.

Ich möchte nur drei Beispiele herausgreifen:

1. Kollegin Helga Schade, TF, qualifizierte sich vom Schlosserlehrling über das Studium an der Hochschule für Planökonomie zur Betriebswirtschaftlerin;
2. Kollegin Christa Becker, AW, vom Dreherlehrling zur perfekten Sachbearbeiterin für Wettbewerbe;
3. Kollegin Renate Rösner, MW 1, z. Z. an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. Sie wird nach weiterem Studium an einer Fachschule die Ingenieurin von morgen sein.

Unsere DDR hat viele große Erfolge auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet aufzuweisen,

und an allen waren unsere Frauen maßgeblich beteiligt. Somit könnten wir froh und zufrieden sein, wenn — ja, wenn uns nicht schon wieder ein neuer, noch fürchterlicherer Krieg drohte.

Wer sind nun diese Menschen, die nichts aus der Vergangenheit gelernt haben und schon wieder mit dem Gedanken eines neuen Krieges spielen? Es sind dieselben Kräfte, die uns bereits zweimal ins Unglück gestürzt haben: der amerikanische Imperialismus und der deutsche Monopolkapitalismus im Verein mit dem faschistischen Militarismus. Für sie ist der Krieg, der ihnen wie eine Badekur bekommt, nur ein einziges großes Geschäft. Ihnen sind die große Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder ein Dorn im Auge, die sie auf alle Fälle vernichten wollen. Darum scheuen sie vor keinem Verbrechen zurück und rüsten zum Krieg mit Atom- und Wasserstoffbomben. Wer bis jetzt noch an der Richtigkeit dieser Tatsachen gezweifelt haben sollte, den dürfte wohl inzwischen der Brief Rockefellers an Eisenhower gründlich überzeugt haben.

Diese Absicht durchzuführen, darf ihnen niemals gelingen. Das große 800 Millionen umfassende Weltfriedenslager ist stark und mächtig, aber es kann nur richtig wirksam werden, wenn alle friedliebenden Menschen, auch du und ich, liebe Kollegin, es tatkräftig unterstützen.

Ich denke, gerade der 8. März als Kampftag aller Frauen ist wie kein anderer dazu geschaffen, uns die Frage vorzulegen: Was habe ich bis jetzt für die Verhinderung eines neuen Krieges getan, und was kann ich in Zukunft dafür tun?

Glatzer, Kader

Wer hat Quartier für eine Nacht?

42 Kollegen und 6 Kolleginnen vom Volkskunstensemble des Transformator- und Röntgenwerkes Dresden werden uns am Sonnabend, dem 16. März, mit ihren Darbietungen erfreuen.

Ein Quartier bei Freunden der Laienkunst des TRO würde die unpersonliche Hotelunterbringung vermeiden.

Wo kann sich ein Dresdner am 16. März melden?

Adressenangabe bitte an Kollegen Bartoock, App. 241.

In wenigen Worten

Mittwoch, den 13. März, 15.30 Uhr: Vortrag über Kernphysik. Referent: Herr Meier. Ort: Karl-Liebknecht-Zimmer.

Sonnabend, den 16. März: Gastspiel des Kulturensembles vom Transformator- und Röntgenwerk Dresden um 19.30 Uhr im Klubhaus TRO. Einlaß ab 19 Uhr.

Mittwoch, den 13. März: Besuch des Theaters der Freundschaft durch die 14-jährigen Kinder um

Mittwoch, den 20. März: Vortrag und Film „Die Brücke ins Leben“ für Eltern und Kinder, betr. Jugendweihe, im Speisesaal 2, Eingang Edisonstraße.

Sonntag, den 24. März: „Fröher Sonntagnachmittag“ im Klubhaus TRO. Beginn 16 Uhr.



Hoch klingt das Lied vom braven Mann

Wir danken als Zentraler Frauenausschuß unseres Betriebes aus Anlaß des Internationalen Frauentages allen männlichen Kollegen, die sich um die Weiterentwicklung unserer Frauen verdient gemacht haben. Zu ihnen gehören unter anderen die Kollegen Podschun, Kirsch und Ratzman aus Abt. MW 4, Meister Lehninger, Betriebsingenieure Wettstädt, Kollendt aus der Abt. MW 1, Reinhard aus Rs, Papendick, Mekas und Zahl aus der Technischen Betriebsschule.

Unser Dank gebührt auch dem Kollegen Bartoock, der unseren werktätigen Müttern als verantwortlicher Leiter der Kinderferienaktion die Sorge um die Feriengestaltung ihrer Kinder abnahm. Die Begeisterung der Kinder war ein Beweis, mit wieviel Liebe er an diese gewiß nicht leichte Aufgabe herangegangen ist.

Leider gibt es aber auch bei uns noch Kollegen, die sich in bezug auf die Unterstützung der werktätigen Frauen wenig, z. T. gar keine Gedanken machen. Ihnen möchten wir an dieser Stelle sagen, daß ihr Verhalten nicht nur eine Unterschätzung der Mitarbeit unserer Frauen ist, sondern sich auch hemmend auf die schnellere Erfüllung unserer Pläne auswirkt. Unsere Frauen haben doch bewiesen, daß sie sehr gut in der Lage sind, in verantwortlichen Stellen in Staat und Wirtschaft ihren „Mann“ zu stehen.

Auch Partei und Gewerkschaft sollten sich mehr als bisher in Verbindung mit dem Zentralen Frauenausschuß um die Belange unserer Kolleginnen kümmern, damit nicht der Eindruck entsteht, daß sie ihre Aufgabe nur als notwendiges Uebel betrachten.

Zentraler Frauenausschuß
L. A. Ruth Püschel

Wir Frauen sind eine unüberwindliche Macht

Wie muß einer westdeutschen Mutter weh ums Herz sein, wenn dieselben Generale und SS-Kommandeure, die im ersten Weltkrieg ihren Vater, im zweiten Weltkrieg ihren Mann in den Tod jagten, heute ihren Sohn fordern? Muß es denn immer Krieg geben? Nein, es braucht keine Kriege zu geben. Der beste Beweis, wer und für wen die Kriege vorbereitet und gemacht werden, ist der Rockefeller-Brief. Das ist die Politik Amerikas. Um des Profites willen scheuen sie nicht zurück, skrupellos einen Krieg zu entfachen. Und diese Politik ist den Macht-habern Westdeutschlands gerade recht, weil die Rockefeller's ihresgleichen sind und sie dieselben Interessen haben.

Deshalb ist es ihnen ungelegen, daß die Frauen mehr denn je sich um das Weltgeschehen kümmern. Sie möchten ihren Leitspruch „Kinder, Küche, Kirche“ beibehalten. Aber gerade wir Frauen, die wir nach den Kriegen die größten Leidtragenden sind, wollen nicht durch einen neuen Krieg unser Heim, unsere Heimat, unsere Lieben verlieren. Deshalb sollte der 8. März, der Internationale Frauentag, nicht nur ein Feiertag für uns Frauen sein,

sondern zugleich ein Kampftag. Gerade wir Frauen, die wir nach den furchtbaren Kriegen die Mehrzahl auf der Welt sind, haben die große Pflicht und, wenn wir geschlossen handeln, auch die Macht, die Kriege mit verhindern zu helfen. Unterstützen wir doch die Friedenspolitik des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze, helfen wir doch bei den Bemühungen unserer Regierung zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands und zur Verhinderung neuer Kriege! Gewinnen wir doch durch Aus-

Heute, am Internationalen Frauentag, findet im Klubhaus Weiskopfstraße ab 16 Uhr eine Feier mit Kulturprogramm und Tanz statt.

sprachen und gute Beispiele die noch abseits stehenden Frauen, daß auch sie unsere Friedenspolitik erkennen, dann sind wir eine noch größere Front, an denen die Pläne der Kriegstreiber zerschellen. Dann werden auch die Worte unserer Nationalhymne „... daß nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint“ wahr werden.

H. Wüstenhagen

Allen Frauen und Mädchen unseres Werkes Grüße und Glückwünsche zum Internationalen Frauentag, dem Kampf- und Ehrentag aller Frauen der Welt

Unser Kommentar:

Nicht auf den Buchstaben reiten

Kollege Kirchgatter schreibt mir zu meinem Artikel „Es muß mal ausgesprochen werden“ folgendes:

„Ilse Koch war die Frau des ersten Kommandanten des Konzentrationslagers Buchenwald, doch mit dem KZ Bergen-Belsen hatte sie nichts zu tun. Es ist wichtig, daß auch in solchen Dingen keine Fehler gemacht werden. Nur objektive Wahrheiten können überzeugen!“

Ich danke für die Berichtigung, aber mir scheint das gar nicht so wichtig, wo Ilse Koch ihre Greuelthaten verübt hat, sondern daß sie sie verübt hat, und das ist der Kern dieser „objektiven Wahrheit“. Dabei habe ich nicht einmal über Ilse Koch geschrieben, sondern über „unpolitische“ Kollegen, die „Politik machen“ und dabei, objektiv gesehen, wider ihren Willen in eine Gesellschaft mit Adenauer, Speidel und von Strauß geraten, die andererseits aber, durch die Tatsachen eines Besseren belehrt, sich ausschweigen und auf eine neue Gelegenheit „ihrer Politik“ warten. An dem Beispiel der von dem Westen zur Freiheitskämpferin deklarierten Bestie Ilona Toth habe ich versucht zu zeigen, daß die Faschisten sich gleich sind, ob sie in Hitlers Konzentrationslagern mordeten oder in den USA Neger lynchen, auf Zypern Zyprioten hängen und in Algerien Frauen und Kinder umbringen. Damit habe ich die westliche Freiheit und Demokratie angesprochen, die in Westdeutschland die KPD verbietet, den KZlern die Unterstützung nimmt und Bestien wie Ilse Koch (und allen anderen) hohe Pensionen zahlt oder ihnen politische Positionen gibt. Dem unpolitischen Kollegen mit seiner „eigenen Politik“ hier zu helfen, damit er die „objektive Wahrheit“ findet, darauf kommt es an. Ihm klarzumachen, daß seine „eigene Politik“, als „objektive Wahrheit“ betrachtet, eine Hilfe für die westliche „Demokratie“ ist, die Deutschland einem neuen Faschismus und Krieg entgegenführt, das sollte mit dem Artikel erreicht werden.

Objektiv ist, daß Ilse Koch zu den Bestien in Menschengestalt gehört und daß die Ilse Kochs des „Tausendjährigen Reiches“, ob weiblichen oder männlichen Geschlechts, frei sind, Pensionen beziehen oder hohe Staats- und Wirtschaftsfunktionen bekleiden. Objektiv ist, daß in Westdeutschland Kommunisten und Friedenskämpfer in Zuchthäusern und Gefängnissen sitzen. Objektiv ist, daß es schon einmal so angefangen hat. Objektiv ist es darum, die Augen offenzuhalten und sich einig zu werden im Handeln gegen Krieg und Faschismus. Wenn wir das nicht begreifen, dann werden wir wieder einmal ganz sachlich „ausradirt“. Darum solltet auch du, Kollege Kirchgatter, dabei sein, wenn wir unsere Deutsche Demokratische Republik stärken und den Frieden sichern.

Hans Klein

Das Nationale Aufbauwerk ruft . . .

... aber natürlich nicht zum Abriß der Hallen des Behälterbaus, wie manche Kollegen fürchten. Abgerissen wird lediglich ein dem Verfall nahes kleines Häuschen, das bisher unter Denkmalschutz stand. Also keine Sorge. Es wird nicht demontiert.

Briefe, die uns erreichten

„Recht schönen Dank für die Uebermittlung unseres ‚Transformator‘. Man hat dadurch wenigstens die Verbindung mit unserem Werk gehabt.“

Diesen Kartengruß aus Bad Liebenstein sandte uns der Kollege
F. Heinrich, Wi 2

Herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung während seiner Krankheit, besonders der Grundeinheit 1, übermitteln wir von dem Kollegen
Fritz Glauer, MW 4

Der Plan des I. Quartals muß erfüllt werden!

Ek, TSF und TTF schaffen Voraussetzungen / Was ist weiter zu tun?

In allen Diskussionen kann man immer wieder die Bereitschaft unserer Kolleginnen und Kollegen feststellen, die Pläne zu erfüllen. Ebenso wird aber auch immer wieder gefordert, daß alle Voraussetzungen für die Erfüllung geschaffen werden. Das kann natürlich nicht nur der Werkleiter oder die Werkleitung allein tun, es ist vielmehr erforderlich, daß insbesondere alle

Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre

Ueberlegungen anstellen, wie sie durch entsprechende Maßnahmen und neue, bessere Arbeitsmethoden in der Verwaltung die Werkstätten, also die Kollegen in der Produktion, unterstützen können.

Angesichts der Verhältnisse in unserem Werk ist es zu begrüßen, daß sich auch die Betriebsgewerkschaftsleitung in ihren Sitzungen mit den Fragen der Produktionserfüllung beschäftigt und Ueberlegungen anstellt, wie sie tatkräftige Hilfe und Unterstützung zu geben vermag. So referierte beispielsweise unser Produktionsleiter, Kollege Mühlberg, in der BGL-Sitzung am 22. Februar über die Situation der Planerfüllung im I. Quartal 1957. Er zeigte, daß der Quartalserfüllung noch große Schwierigkeiten entgegenstehen; die größten liegen in der Materialbeschaffung. Hierfür kann man aber nicht etwa die Kollegen des Einkaufs verantwortlich machen. Diese haben sich geradezu schon zu Akrobaten auf diesem Gebiete entwickelt. Die rechtzeitige Bereitstellung des benötigten Materials scheidet in der Hauptsache immer wieder daran, daß der Einkauf die erforderlichen Bestellunterlagen zu spät erhält. Auf Grund der Darlegungen des Kollegen Mühlberg und um die Quartalserfüllung sichern zu helfen, haben wir uns im Anschluß an die BGL-Sitzung sofort mit den Leitern des Einkaufs und der Fertigungslenkungen im Transformator- und Schalterbau in Verbindung gesetzt. Nach eingehender Diskussion aller Umstände und Herausarbeitung der Engpässe sind die Kollegen der genannten Abteilungen folgende

Verpflichtung

eingegangen:

„Die Erfüllung des Produktionsplans für das I. Quartal 1957 ist durch mehrere Engpässe stark gefährdet. In der Erkenntnis, daß die Erfüllung des Produktionsplans

für das I. Quartal 1957 mit ausschlaggebend ist für die Erfüllung des Gesamtplans im Jahre 1957, verpflichten sich die Abteilungen KM/Ek, TTF und TSF, durch kollektive und kameradschaftliche Zusammenarbeit die noch bestehenden Engpässe so weit zu beseitigen, daß den einzelnen Montagewerkstätten die benötigten Einzelteile rechtzeitig zur Verfügung stehen und damit dem Werk die Möglichkeit gegeben wird, den Produktionsplan für das I. Quartal zu erfüllen bzw. überzuerfüllen.

Die Abteilung TTF verpflichtet sich, die bestehende Differenzsumme in der Planerfüllung des Schalterbaus so weit auszugleichen, daß eine Planerfüllung trotzdem möglich ist.

Die Werkleitung verpflichtet sich, bei Erfüllung des Waren- und Bruttoproduktionsplans für das I. Quartal 1957 für die genannten Abteilungen eine Summe von 7800 DM zur Verfügung zu stellen.“

Dieser Verpflichtung kommt nach unserer Meinung allergrößte Bedeutung zu. Wenn die genannten Abteilungen ihre Verpflichtung erfüllen — und sie sind dazu fest entschlossen —, dann wird es unseren Kolleginnen und Kollegen in der Produktion auch gelingen, ihre Wettbewerbsverpflichtungen zu erfüllen. Und wenn Transformator- und Schalterbau durch die Schaffung aller Voraussetzungen ihren Plan erfüllen, dann sind auch die Prämierungen für die besten Produktionsabteilungen, wie in der letzten Ausgabe des „Transformator“ bekanntgegeben, gewährleistet.

Es kommt also in den letzten Tagen und Wochen des Quartals entscheidend darauf an, daß in allen Werkstätten und Büros der

entschiedene Kampf um die Planerfüllung

entfaltet wird. Wenn wir uns alle kameradschaftlich unterstützen und uns gegenseitig helfen, dann werden wir das auch schaffen! In der letzten Zeit haben wir von seiten der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit Ueberlegungen angestellt, wie wir noch mehr als bisher Hilfe und Unterstützung gewähren können. Dabei gehen wir von den Erfahrungen aus, die wir bei der Durchführung von sozialistischen Wettbewerben gesammelt haben. Mit Hilfe dieser Wettbewerbe haben wir in der Produktion trotz großer Schwierig-

keiten durch eine entsprechende Steigerung der Arbeitsproduktivität beachtliche betriebliche Erfolge erzielt. Daß das auch in der Verwaltung durchaus möglich ist, zeigt

das Beispiel unserer Abteilung TTF.

Hier ging es darum, unserer Abteilung Einkauf die Bestellunterlagen für einen bestimmten Zeitraum in schnellerem Tempo zuzuleiten. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs gelang es den Kollegen dieser Abteilung, durch die Einleitung entsprechender Maßnahmen die Arbeitsproduktivität erheblich zu steigern und dadurch den Kollegen im Einkauf tatkräftig zu helfen. Es wurde ein schöner Erfolg erzielt. Damit ist bewiesen, daß auch in den Verwaltungsabteilungen bei entsprechenden Ueberlegungen und Einleitung bestimmter Maßnahmen mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs den Kollegen in der Produktion geholfen werden kann und somit für das Werk wichtige Erfolge erzielt werden.

Wie liegen die Dinge?

Wir wissen, daß wir in der DDR nicht gerade an Materialüberfluß leiden. Wichtige Teile, insbesondere auch DIN-Teile, sind nur schwer zu beschaffen. Lange Zeit wird oft für die Beschaffung benötigt. Erhält nun der Einkauf die Bestellunterlagen zu spät, treten in der Produktion große Schwierigkeiten auf. Hinzu kommt noch, daß die Werkstätten auch sonst benötigte Unterlagen für ihre Arbeit zu spät erhalten. Diese Tatbestände hindern dann den operativen Einsatz unserer Kolleginnen und Kollegen und damit die Planerfüllung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Kollegen in der Produktion bereit und in der Lage sind, die dem Werk gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das muß für uns Veranlassung sein, ihnen jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung zu geben. Nachdem entsprechende Verpflichtungen in den Abteilungen Ek, TTF, TSF und TTV vorliegen, kommt es jetzt darauf an, daß sich weitere Verwaltungsabteilungen in den Wettbewerb einschalten. Das gilt insbesondere für die Abteilungen, die die Unterlagen für den Einkauf oder aber auch unmittelbar für die Fertigung liefern.

Wir begrüßen es deshalb sehr, daß sich in den letzten Tagen

auch Kollegen aus den Konstruktionsabteilungen

an uns mit der Bitte gewandt haben, ihnen die Möglichkeit zu geben, am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen zu können. Wir wissen, daß gerade unsere Kolleginnen und Kollegen in den Konstruktionsbüros

hervorragende und tatkräftige Hilfe zu leisten vermögen.

Was müssen wir jetzt tun?

Wir müssen unseren Wettbewerb auf die aufgezeigten betrieblichen Probleme lenken. Dabei muß Verpflichtung die quartalsmäßige Erfüllung unseres Planes sein! Wir schlagen deshalb vor, einen Wettbewerb nach neuen Gesichtspunkten zu organisieren. Dabei müssen wir z. Z. noch davon ausgehen, welche Verwaltungsabteilungen bzw. Kollegen der Verwaltung sich bisher für die Beteiligung am Wettbewerb ausgesprochen haben. Dabei hoffen wir, daß sich nach entsprechender Diskussion weitere Abteilungen zur Teilnahme bereit finden. Dabei müßten sich die Dinge so entwickeln, daß die Kollegen der Konstruktionsbüros, der Technologie, der Fertigungslenkung, des Einkaufs und der Lagerverwaltung sich verpflichten, je nach dem Aufgabengebiet der einzelnen Abteilung durch konkrete einzuleitende Maßnahmen die

Voraussetzungen zur Quartals-Planerfüllung

zu schaffen. Die Werkleitung müßte sich verpflichten, bei der Erreichung dieses Ziels eine angemessene Prämie auszusetzen. Diese Prämie wird prozentual je nach der Bedeutung der Arbeit und der Zahl der Wettbewerbsteilnehmer in den einzelnen Abteilungen vorher genau aufgeschlüsselt. Diese Prämie wird dann nach der Erreichung des Wettbewerbsziels, also nach der Quartals-erfüllung, in der angegebenen Höhe zur Auszahlung kommen.

Wenn sich diesem Wettbewerb dann noch weitere Abteilungen, die organisatorisch vor der Konstruktion liegen, ebenfalls am Wettbewerb beteiligen und aktiv helfen, dann wird der Erfolg um so größer sein. Dann würde im Laufe der Zeit erreicht, daß unsere Kolleginnen und Kollegen vom Absatz bis zum Versand ein operatives Kollektiv bilden, und die

Quartalserfüllung wäre gesichert!

Wir werden in den nächsten Tagen mit den in Frage kommenden Kollegen diskutieren. Darüber hinaus würden wir es sehr begrüßen, Anregungen für die ständige Verbesserung unserer Wettbewerbe aus dem Kreise unserer Kolleginnen und Kollegen zu erhalten. Auch dieser Wettbewerb kann nicht am grünen Tisch organisiert werden. Bereits bei seiner Vorbereitung kommt es entscheidend auf die Mitarbeit auf breiter Basis an.

Also, Kolleginnen und Kollegen, die Linie ist klar. Jetzt ist die Organisation von unten herauf alles!

BGL-Kommission
für Produktionsmassenarbeit
Carl Wetzel

Der Schutz unserer Errungenschaften liegt in guten Händen

Aufrüttelnd erklang am vergangenen Sonnabend das Alarmsignal. Ueberall ließen die Genossen Kämpfer die Arbeit liegen und begaben sich an den Alarmplatz. Von allen Seiten eilten sie herbei: junge Kämpfer, noch unerfahren im Kampf mit den Feinden der Arbeiterklasse, alte, grauhaarige Genossen, die schon jahrzehntelang im Reichsbanner und Rotfrontkämpferbund der Reaktion die Stirn geboten und so manche Auseinandersetzung hinter

sich haben. In fünfzehn Minuten nach dem ersten Alarmsignal wurden die LKW bestiegen, und fort ging es zum Einsatzort. Vorbei sind die Zeiten, wo die Arbeiter gegen die vereinten Kräfte des Stahlhelms, der Faschisten und der Polizei allein standen. Heute stehen Arbeiter, Polizei und Armee gemeinsam auf der Wacht für den Frieden und zum Schutze des sozialistischen Aufbaus.

Damit es sich ein jeder merke:
Wir schützen unsere Werke!



Die Kapelle des Wachregiments Berlin unter der Leitung von Hauptmann Rauer gab in Ghs ein Mittagskonzert

Foto: ND-Archiv

Dank den Frauen

Wir wollen den Frauentag nicht nur schlechthin feiern, sondern heute besonders den Frauen unseren Dank aussprechen.

In diesem Jahr hat der Frauentag besondere Bedeutung, da sich zum 100. Male der Geburtstag Clara Zetkins, der großen Vorkämpferin für die Rechte der Frauen, jährt. Sind doch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik die meisten der von ihr als Kampfziel gestellten Forderungen Wirklichkeit geworden. Bei uns ist unter der Macht der Arbeiter und Bauern die Frau der gleichberechtigte Partner ihres männlichen Kollegen. Das drückt sich besonders darin aus, daß sie jeden ihr physisch möglichen Beruf ausüben kann, daß nicht das Geschlecht, sondern die Leistung entscheidend für die Entlohnung ist. Für das Leben der werktätigen Frauen sind durch den Staat und die Betriebe schon viele Erleichterungen geschaffen worden.

Diese Errungenschaften waren aber doch nur möglich, weil nach der Niederschlagung des Hitlerfaschismus die Arbeiter auf dem Gebiet der damaligen sowjetischen Besatzungszone die Macht in ihre Hände nahmen und mit dem Aufbau des Sozialismus begannen.

Anders geht es den Frauen im

Westen unserer Heimat und in allen kapitalistischen Staaten. Sie kennen keine Gleichberechtigung und müssen sich trotz gleicher Leistung mit weniger Lohn zufriedengeben als ihre männlichen Kollegen. Nur in einem sind sie jetzt „gleichberechtigt“, im Rentenalter. Die „großartige Rentenreform“ in Westdeutschland bringt die Herabsetzung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre. Welch soziale Errungenschaft!

Wir werden uns auch in der Zukunft bemühen, das Leben unserer werktätigen Frauen zu erleichtern. Techniker, Ingenieure und Architekten bemühen sich, neue Industrieerzeugnisse zu entwickeln und Wohnungen zu bauen, die die Hausarbeit der Frauen erleichtern helfen. Auch wir im Betrieb müssen mit Hilfe des Frauenausschusses nach neuen Wegen suchen, um weitere Erleichterungen einzuführen.

Das dürfte nicht nur der beste Dank sein, den wir euch Frauen bringen können, sondern wir schaffen euch noch mehr als bisher Gelegenheit, an der Seite der Männer für Frieden und Sozialismus zu arbeiten.

H. Lüschow, Werkleiter
H. Klein, Parteisekretär
S. Staat, BGL

Auch im Februar wurde der Produktionsplan erfüllt!

Von Paul Wolter, Produktionsdirektor

Der vorbildlichen Zusammenarbeit und dem unbedingten Willen, dem Planjahr 1957 zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, ist es zu verdanken, daß auch der Produktionsplan des Monats Februar erfüllt wurde. Dabei haben beide Bereiche, sowohl der Transformatorbau als auch der Schalterbau, ihren Plan erfüllt und übererfüllt und schafften damit die Voraussetzung, daß das gesamte Werk den Warenproduktionsplan des Monats Februar mit 108 Prozent erfüllen konnte. Wir haben uns damit eine günstige Voraussetzung geschaffen, den Warenproduktionsplan des I. Quartals nunmehr zu erfüllen. Der Monat März hat eine verhältnismäßig hohe Produktionsauflage für alle Werkstätten, die in dem geplanten Umfang nur schwer zu erfüllen sein wird. Jedoch bietet die Uebererfüllung in den Monaten Januar und Februar die reale Möglichkeit, den Gesamtplan für das I. Quartal zu erfüllen. Obgleich die Gesamtaufgabe, die uns planmäßig für das I. Quartal gestellt ist, im Verhältnis zum Gesamtplan des Jahres niedrig ist, ist die Erfüllung dieser Aufgabe jedoch die unabdingbare Voraussetzung dafür, den Jahresproduktionsplan in seiner Gesamtheit zu erfüllen.

Wie ich bereits in meinen Bemerkungen zum Januarplan ausdrückte, liegt deshalb bei der niedrigen Warenproduktionsauflage

das Hauptaugenmerk auf der Erfüllung der Bruttoproduktion, d. h. der gesamtbetrieblichen Leistung in den Monaten des I. Quartals. Auch hier können wir feststellen, daß der Monat Januar in der Bruttoproduktion mit 115 Prozent erfüllt wurde. Obgleich noch keine Uebersicht über den Monat Februar an Hand konkreter Zahlen zu erlangen ist, kann man jedoch annehmen, daß auch der Bruttoproduktionsplan des Monats Februar erfüllt wurde.

Besonders im Transformatorbau ist der Plananlauf gegenüber den Schwierigkeiten des vergangenen Jahres gut gewesen, und besonderer Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen des Großtransformatorbaus, die in vorbildlichem Arbeitseinsatz die Großtransformatoren zur Lieferung gebracht haben, die für die Energieversorgung der Deutschen Demokratischen Republik von so außerordentlicher Bedeutung sind.

Auch der Schalterbau hat trotz großer Schwierigkeiten in der Versorgung mit Material seinen Februarplan erfüllt und setzt damit die gute Tradition der letzten Monate des vergangenen Jahres fort. Als besonders erfreuliches Zeichen kann man feststellen, daß sich die Arbeitsdisziplin und die Arbeitsbereitschaft im Rahmen der nunmehr seit vier Wochen durchgeführten 45stündigen Arbeitszeit verbessert haben und daß ein erkennbarer Leistungsabfall nicht

feststellbar ist. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Leistung unseres Betriebes höher sein muß; denn die nunmehr endgültige Festlegung der Gesamtplanhöhe verlangt von uns eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Planjahr 1956. Die bisherigen Produktionsberatungen über die durchzuführenden Maßnahmen im Rahmen der 45-Stunden-Woche zeigen jedoch, daß sich der übergroße Teil unserer Kollegen mit großem Verantwortungsbewußtsein der Aufgabe widmet, die Voraussetzungen für diese hohen Leistungen im Betrieb zu schaffen.

Es bleibt nach wie vor eine der wesentlichsten Aufgaben des Betriebes, die Materialversorgung sicherzustellen und kontinuierlicher zu gestalten. Auf diesem Sektor sind die Anfangsschwierigkeiten dieses Jahres noch bei weitem nicht überwunden und verlangen den täglichen operativen Arbeitseinsatz der Kollegen der Materialversorgung. Diese Kollegen widmen sich im Zusammenhang mit den Produktionslenkungen der Bereiche dieser Aufgabe mit noch größerem Eifer als im vergangenen Jahr und haben in einer Wettbewerbsverpflichtung festgelegt, materialseitig die Voraussetzungen für die Erfüllung der Quartalspläne zunächst des I. und II. Quartals zu schaffen. Es war jedoch auch in diesem Monat eine Reihe von Produktionsgrundarbeitern unseres Betriebes noch nicht voll ausgelastet, und es drohen uns, wenn nicht schnell Hilfe geschaffen wird, auch für andere Abteilungen unseres Betriebes Produktionseinbrüche, so insbesondere für die Wickeleien und einige andere Abteilungen. Die notwendigen Maßnahmen zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten sind eingeleitet, und es kommt nun insbesondere darauf an, die Arbeit der Vorwerkstätten, die im großen gesehen, auch in diesen zwei Monaten gut gewesen ist, noch zu verbessern durch den Einsatz einer Reihe zusätzlicher Kollegen, die Engpässe an bestimmten Maschinen zu überwinden, um somit der stoßweisen Belastung dieser Werkstätten entgegenzuwirken.

Zum Abschluß möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß die Schwerpunktaufgabe unseres Betriebes darin besteht, die für die Energie- und Kohlenversorgung der Deutschen Demokratischen Republik notwendigen Aufträge zu den im Produktionsplan festgesetzten Terminen zu erfüllen. Hierbei gilt es, in den nächsten Wochen und Monaten die noch vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Die gute Erfüllung der ersten beiden Monate dieses Planjahres bestätigt jedoch unsere Annahme, daß es bei Anspannung aller Kräfte möglich ist, die hohen Aufgaben des Planjahres 1957 in unserem Betrieb zu erfüllen.

Die Werkleitung dankt allen Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren für die in den ersten zwei Monaten geleistete Arbeit und erwartet, daß sich diese guten Anfänge des Jahres auch in den nächsten Monaten fortsetzen.

E. Zwiener

Jahreshauptversammlung der AWG „Berliner Bär“

In der Jahreshauptversammlung am 14. Februar berichtete der Vorstand der AWG über die Entwicklung der Genossenschaft im letzten Jahr und gab Aufschluß über die Perspektiven des Jahres 1957.

Mit Befriedigung nahmen die Mitglieder der AWG davon Kenntnis, daß die Mitgliederzahl von 102 Anfang Januar auf 153 Genossenschafter Ende Dezember angewachsen ist und daß die Genossenschaft bis einschließlich des Berichtsjahres insgesamt 74 Neubauwohnungen vergeben konnte. Darunter sind 6 4-Zimmer-, 4 3-Zimmer- und 24 2-Zimmer-Wohnungen.

Einen besonders interessanten Überblick über das erfolgreiche Wirken der Genossenschaft ergab die Gegenüberstellung der von der Deutschen Investitionsbank bestätigten Baukostensumme für die oben genannten 74 Wohnungseinheiten und die von der Genossenschaft tatsächlich nur benötigten Gesamtbaukosten. Durch die Initiative der Bauleitung der Genossenschaft, die vom Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ gestellt wird, und der Genossenschafter konnte die vorgegebene Baukostensumme von 2 482 700 DM wesentlich unterschritten werden. Zur Fertigstellung unserer Wohnbauten wurden nur 2 088 300 DM benötigt, so daß effektive Einsparungen in Höhe von

394 400 DM

erzielt werden konnten. Rechnet man die Eigenleistungen der Genossenschafter in Höhe von 391 300 DM hinzu, so ergibt sich bei den bisher fertiggestellten 74 Wohnungseinheiten eine Baukostensenkung im Vergleich zum volkseigenen Wohnungsbau in Höhe von

785 700 DM.

Dies sind etwa 32 Prozent der gesamten Baukostensumme. Schon dieser kurze Zahlenüberblick läßt die günstige Entwicklung

unserer AWG erkennen und rechtfertigt das 1954 erlassene Gesetz über die Förderung des Arbeiterwohnungsbaus. Ohne Übertreibung konnte vom Vorstand in der Jahreshauptversammlung festgestellt werden, daß die AWG „Berliner Bär“ mit dieser günstigen Bilanz an der Spitze aller Berliner AWG steht und wir somit die berechtigte Hoffnung haben, daß uns die verantwortlichen Dienststellen des Magistrats von Groß-Berlin und der Deutschen Investitionsbank auf Grund der unter Beweis gestellten Bereitschaft der Genossenschaft, aktiv mitzuarbeiten, auch bei unseren weiteren Bauvorhaben unterstützen werden.

Der ebenfalls in der Jahreshauptversammlung vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 1957 gab Aufschluß darüber, daß die Finanzierung des Neubauvorhabens in Berlin-Karlshorst, Ehrlich-, Ecke Wildensteiner Straße (siehe Foto) mit 36 Wohnungseinheiten sichergestellt ist. Ferner konnte den Genossenschaftern berichtet werden, daß durch das Mietaufkommen für die bereits fertiggestellten Wohnungen die Ausgaben für die Verwaltung, die Bewirtschaftung, die laufenden Reparaturen, die Generalreparaturen und die Tilgung der zweiten Hypothek gedeckt werden.

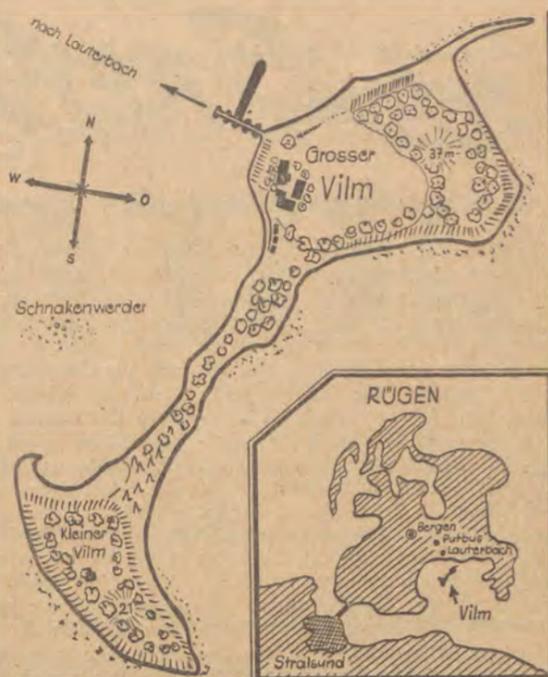
Als Vorlauf für die Bauvorhaben 1958 sind bereits jetzt die Projektierungsarbeiten im Gange, so daß bereits im Laufe des III. Quartals 1957 mit den Schachtarbeiten für weitere 40 Wohnungseinheiten in Berlin-Johannisthal begonnen wird, die 1958 vollendet werden sollen.

Es wird auch weiterhin das Bestreben der AWG sein, für alle Mitglieder moderne und sonnige Neubauwohnungen zu errichten, und wir hoffen, auch weiterhin mit der Unterstützung durch die Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ rechnen zu können.

Kleiner Wegweiser für unsere Urlauber

In unserem Betrieb werden Ferienreisen nach der Insel Vilm angeboten. Da kaum jemand von dieser Insel eine Vorstellung hat, möchte ich einen kleinen Bericht darüber geben.

Wie aus der Karte zu ersehen ist, liegt die Insel Vilm auf der Südseite von Rügen im Greifswalder Bodden. Die Insel ist etwa drei Kilometer lang und an der breitesten Stelle etwa 800 Meter breit. Sie ragt an der höchsten Stelle 37 Meter aus dem Wasser. Die gesamte Insel steht unter Naturschutz, ist vorwiegend mit Eichen und Buchen bewachsen. Ein großes Wohnhaus mit einer schönen Glasveranda und die anliegenden Wirtschaftsgebäude sind die gesamten Baulichkeiten auf der Insel. Der Strand wechselt sich in



steiniger Steilküste und weitauslaufenden Sandbänken ab. Ein herrliches Stück Erde für den, der sich erholen will, Freude an der Natur hat und schöne Motive zum Fotografieren sucht. Langweilig für den, der sich in seinem Urlaub amüsieren will.

Pohl, QTP

Unsere Gewerkschaftsbücherei „Rosa Luxemburg“

Heute wollen wir einiges über unsere Bücherei berichten: Wir, das sind die Mitarbeiter der Gewerkschaftsbücherei „Rosa Luxemburg“. Sie kennen ja wohl alle das Sprichwort „Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg zum Propheten“. Nun, wir sind keine Propheten, aber unsere Bücher enthalten die Weisheit vieler Generationen, die zu lesen keinem schadet. Dabei hat sich die Werkleitung das so gut ausgedacht. Neben der Küche, die für unser leibliches Wohl sorgt, wird von der Bücherei die geistige Nahrung serviert. Dabei haben wir, zum Vorzug gegenüber der Küche, mehr als zwei Gerichte. Man kann schon sagen: „Für jeden etwas.“

Wir haben gute Bücher, die uns helfen, das Leben besser zu verstehen, solche, die uns erheitern und Entspannung geben. Dazu gehört die schöngeistige Literatur, spannende Romane für die Jugend, Fachbücher, Werke der Gesellschaftswissenschaft und auch viele alte Meister der Weltliteratur. Etwa 8000 Bücher stehen den Kollegen zur Verfügung. Kluge Kollegen nutzen diese Möglichkeiten, sich durch Bücher zu bilden, zu erbauen und zu entspannen. Vielen Kollegen ist es noch unbekannt, daß wir eine Gewerkschaftsbücherei haben, in der man kostenlos Bücher entleihen kann.

Den meisten Kollegen war es wohl bekannt, daß die Werkleitung im Jahre 1956 der Bücherei 10 000 DM zum Ankauf von neuen Büchern aus dem D-Fonds zur Verfügung stellte. Dadurch war uns die Möglichkeit gegeben, etwa 1000 Bände guter Bücher in den Bestand der Bücherei neu aufzunehmen. Auch die Sektionen unserer Betriebssportgemeinschaft kamen dabei nicht zu kurz. Leider

müssen wir feststellen, daß die Sportler wenig Gebrauch von der ihnen zur Verfügung stehenden Fachliteratur machen. Auch unsere Naturfreunde haben eine ziemlich große Auswahl. Weiterhin konnten wir für 1000 DM aus dem D-Fonds 1956 1200 Bücherkataloge drucken lassen und den größten Teil den Abteilungen und den Meistereien zum Aushang geben. In unserer Betriebszeitung „Der Transformator“ werden laufend die Neuerscheinungen, die in den Katalogen als Nachträge eingehaftet werden können, bekanntgegeben. Leider wird das aber von den meisten Abteilungen versäumt, und der Katalog bleibt dadurch unvollständig.

Unseren Jugendlichen und den Kindern unserer Kollegen steht eine reiche Auswahl an Jugend-, Kinder- und Märchenbüchern zur Verfügung. Unserer Statistik nach hat die Leserschaft an Jugendlichen zugenommen, aber bei den Kinderbüchern bleibt noch viel zu wünschen übrig. Also, liebe Kollegen, denkt an eure Kinder und erfreut sie mit einem guten Buch. Wir konnten 1956 für die Kinder unserer Kollegen im Kultursaal eine Buchbesprechung durchführen, ebenso in jedem Durchgang des Kinderferienlagers.

Neben unserer Gewerkschaftsbücherei haben wir noch vier Zweigstellen. Dazu gehören der Behälterbau, die Betriebswache, das Kinderheim und das Erholungsheim Seddinsee.

Ein Sorgenkind war der Behälterbau. Hier sind uns leider 1955 sehr viele Bücher abhanden gekommen, was sich aber jetzt merklich gebessert hat. Der Bücherschrank im Speisesaal des Behälterbaus wird in den kommenden Wochen eine Bereicherung an neuen Büchern erhalten.

Die Bücher bei der Betriebswache und auch im Kinderheim werden laufend erneuert.

Das Erholungsheim Seddinsee kann auch in diesem Jahr mit leichter und trotzdem guter Literatur bedacht werden. Die Auswechslung erfolgt im I. Quartal 1957. In diesem Jahr führen wir für die Kinder, FDJ und DFD eine zentrale Buchbesprechung durch.

Leider müssen wir auch eine Kritik an einigen Lesern unserer Bücherei üben. Einige Kollegen nehmen es noch immer nicht so genau mit der Rückgabe der Bücher zum festgesetzten Termin. Es werden viele unserer Leser verärgert, weil die viel gelesenen Bücher nicht rechtzeitig abgegeben werden. In der Bücherei selbst entsteht eine große Mehrarbeit durch die Anmahnungen. Kollegen, beherzigt diese kurzen Worte und denkt dabei an die Kollegen, die auch gern das Buch lesen möchten.

(Fortsetzung folgt)

Prämien im Februar

- Für den Kollegen Kunze, Werkfeuerwehr, als Anerkennungsprämie für den tatkräftigen Einsatz bei der Errettung einer Person aus der Spree 60 DM
- Für den Kollegen Tolg, Bw-Angehöriger, der am 15. Februar am Tor 8 durch vorbildliches Verhalten einen Buntmetall-diebstahl verhinderte und die Festnahme des Täters ermöglichte 50 DM
- Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler 145 DM
- Für einige Kollegen der Kostenstelle 603, weil sie durch ihren Einsatz an Sonn- und Feiertagen beim Entladen von Waggons Standgelder eingespart haben 1500 DM
- Für die Kollegen Osterwold und Skibitzki für ihren steten Einsatz beim Entladen von Waggons und Kähnen an Sonn- und Feiertagen 75 DM
- Für die Kolleginnen und Kollegen der Abt. BL für die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung 1050 DM
- Für die Kollegen Korte und Schiller, Abt. KME, die einen anderen Kollegen während seiner Krankheit vertreten haben, so daß kein Engpaß auf dem Gebiet des Einkaufs von legiertem Werkzeugstahl entstand 200 DM
- Für die Kollegen der Abt. Stw für die Erfüllung ihres Wettbewerbsvertrages zur Fertigstellung der Stoßspannungsanlage 2400 DM
- Für die Kollegen der Abt. TV für die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung 600 DM

- Für die Kollegen der Abt. AN, TTV und TSV für die Erfüllung einer Wettbewerbsverpflichtung 2200 DM
- Für einige Kollegen der Abt. TAW/Ra, die haben einige dringende Arbeiten mit Zeit- und Geldeinsparungen durchgeführt 300 DM
- Für die Erfüllung des Wettbewerbs Export-Programms an die Abt. TTB, Tst 2, Ktr, Ktr-Prüffeld und an die Brigade Behrendt, Abt. As 6800 DM
- Für die Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen KA-OK für die Erfüllung ihres Wettbewerbsvertrages 4950 DM
- Für den Kollegen Reschke, Abt. ÖR, Kollege R. hat in der Zeit vom 24. Januar bis 9. Februar den Meister vertreten 40 DM
- Für die Kollegen der Abteilungen ETL 3, TZ, TL, Geax, W13 und QTP für die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung 1200 DM
- Für die Kolleginnen und Kollegen des B-Bereiches für die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung 1300 DM
- Für die Kollegin Manski, Abt. Bsp, Kollegin M. war im Monat Januar in der Arbeitsvorbereitung der Meisterei Geax neben ihrer Tätigkeit in Bsp eingesetzt 25 DM
- Für den Kollegen Langner, Tst, für die Entdeckung eines Fehlers an einer Maschine, wodurch größerer Schaden vermieden wurde 20 DM
- Insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien gezahlt 22 765 DM

Steinke, AW





Schwacher Start der Punktspiele

Sonntag fiel in Berlin der Startschuß zur Meisterschaft 1957. Unsere Junioren mußten das fällige Punktspiel gegen die SG Lichtenberg 47 bestreiten und verloren diesen Kampf trotz 2:0-Führung noch mit 3:2. Trotzdem die Stammspieler Sprung, Ebert und Ozenszoll diesem Kampf nicht beiwohnten, lieferte die Mannschaft in spielerischer und kämpferischer Hinsicht ein gutes Spiel. Bereits in der ersten Halbzeit gelang es unserer Mannschaft, den Führungstreffer zu erzielen. Von den neun vorgetragenen Angriffen der Motor-Jungen, die zahlreiche Torchancen ergaben, wurde jedoch keine ausgenutzt, um das Ergebnis für uns auszubauen. So mußten wir mit der 1:0-Führung die

Seiten wechseln. Nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichen, und die Spielszenen wechselten auf beiden Seiten. Dann bekam unsere Mannschaft einen Freistoß zugesprochen, den der Sportfreund Demski zum 2:0 verwandelte. Dann machte sich aber Lichtenberg die Schwäche unserer Hintermannschaft zunutze und erzielte bis zum Schluß des Spieles noch drei Tore, mit denen es dann glücklich den Sieg davontrug. Ging dieses Spiel auch mit 3:2 verloren, so ist zu sagen, daß unsere Jungen sich tapfer geschlagen haben, es aber immer noch an Kondition, besonders in der Hintermannschaft, fehlt, die nur durch regelmäßiges Training erreicht werden kann.

H. Demski

Die Lorbeeren sind dahin

Beide Männermannschaften weilten bei der BSG Lokomotive in Pankow zu Gast. Die 2. Mannschaft konnte nach einem Pausenrückstand von 1:0 das Spiel mit 2:1 für sich entscheiden. Da unsere beiden Studenten über das Wochenende in Zittau weilten, mußten wir mit Ersatz antreten. Unser Sportfreund Dobrowolski, der vor der Pause verletzt wurde, spielte dann als Statist am rechten Flügel, und zwei Energieleistungen von ihm wurden mit zwei Toren gekrönt.

*

Die 1. Mannschaft konnte die ihr zugeordneten Vorschußlorbeeren leider nicht vertragen — einige Fach-

experten haben sie an die erste Stelle der Tabelle getippt — und ging mit 3:1 unter. Nach wochenlangem Siegen mußte ja mal eine Niederlage kommen, aber daß es gerade im ersten Punktspiel sein mußte, schmeckt bitter. Der Gegner entwickelte eine Kampfkraft, die mitunter die Grenzen des Erlaubten überschritt. Das Resultat waren vier Verletzte auf unserer Seite. Aber trotzdem wäre das Spiel nie und nimmer verloren worden, wenn die Hintermannschaft in der zweiten Hälfte besser gedeckt und unsere Stürmer konzentrierter gespielt hätten. Torchancen hatten wir genügend, aber was Buttler, Ebert und Russow ausließen, ging kaum auf die sogenannte Kuhhaut.

Zeils — teils bei den Keglern

Die 1. Männermannschaft der Sektion Kegeln hatte auf der Heimbahn die Mannschaft mit Motor Rostock zum Gegner und konnte diesen Kampf ganz überlegen mit 200 Holz gewinnen. Bester Einzelkegler war unser Altmeister Paule Schmidt mit 1477 Holz. Auch die 2. Mannschaft konnte gegen Stahl Schöneweide mit 81 Punkten gewinnen. Sportfreund Kallweit war mit 735 Holz der Beste. Unsere 1. Frauenmannschaft verlor trotz guten Spiels gegen den Berliner Meister Lok. Mitte mit 58 Holz. Beste Einzelkämpferin Sportfreundin Moser mit 742 Holz. Auch unsere Jugend konnte ihren Kampf gegen Turbine Gaswerke nicht gewinnen, obwohl für einen Sieg alles drin war, aber zwei Sportfreunde schoben weit unter ihrer sonstigen Form. Bester Einzelkegler war Sportfreund Bernd Polke mit 702 Holz.

Ein schwarzes Wochenende für die Sektion Schach

Am Wochenende konnte lediglich die 1. Mannschaft der Sektion Schach einen Sieg von 7 1/2 : 6 1/2 Punkten

über die Weißenseer Ligamannschaft herausholen. Nach Abschätzung der beiden Hängepartien wird es wahrscheinlich 8 1/2 : 7 1/2 werden.

Alle anderen Mannschaften verloren ihre Spiele. Die 2. Mannschaft gegen Einheit Mitte I mit 3:5, die 3. gegen SG Grün-Weiß mit 1:6, die 4. gegen Einheit Mitte II mit 3 1/2 : 4 1/2. Auch unsere 5. Mannschaft mußte gegen die 1. Mannschaft von BSG Lok-Osthafen eine 3:5-Niederlage einstecken, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß sich diese Spieler erstmalig an Meisterschaftskämpfen beteiligten.

O. Weigt

Turn- und Sportclub Oberschöneweide

Die Ausführungen des Sportfreundes Dabakow in dem Artikel „Neue Wege im Sport“ finden in allen aufgeworfenen Fragen als aktiver Sportler meine vollste Zustimmung. Warum bin ich für den Zusammenschluß der vier Oberschöneweider volkseigenen Großbetriebe mit ihren 2000 Werk tätigen in Verbindung mit

dem Sportklub Motor Berlin zu einem neuen Turn- und Sportklub? Die Herausnahme der Spitzensportler aus den einzelnen Betriebssportgemeinschaften zum Sportklub Motor Berlin hatten diese doch sehr geschwächt. Auf der anderen Seite haben doch wohl die Spitzensportler die Verbindung mit den Massen verloren.

Der Sportklub Motor Berlin mit seinen wenigen Mitgliedern ist nach meiner Auffassung von sich aus nicht in der Lage, den Massensport zu fördern, auch nicht jede einzelne Betriebssportgemeinschaft; aber gemeinsam kann der Massensport in den einzelnen Sportarten gefördert und durchgeführt werden.

Die auszutragenden Fuß- und Handballkämpfe (Endspiel Oberliga) würden bei den Werk tätigen dieser vier Betriebe eine große Resonanz finden und dabei zusätzliche Einnahmen bringen.

Denkt man daran, daß der Kinder- und Jugendsport bei der Bildung des Sportzentrums in Oberschöneweide viel besser vorangetrieben werden kann, daß weiter die Sportstätten viel besser ausgenutzt werden können, dann müßte man schon aus diesen Gründen die bisherige Zersplitterung beseitigen.

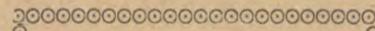
Ich bin der Auffassung, daß bei Bildung des Sportzentrums in Oberschöneweide die bisherigen Schwierigkeiten in der Besetzung der Mannschaften nicht mehr auftreten werden. Ein von diesem Turn- und Sportklub aufgezoogenes Sportfest würde wohl eine bessere Teilnahme finden als die bisher durchgeführten Betriebssportfeste.

Natürlich spielt bei der Bildung des neuen Turn- und Sportbundes der aufzustellende Finanzplan mit der Aufteilung auf die einzelnen Sportarten eine wesentliche Rolle.

Ich möchte hierbei erwähnen, daß in der Sektion Schach vier Mannschaften in der DDR zu spielen hätten, und zwar drei Männermannschaften in der Sonderliga, Oberliga und Liga und eine Frauenmannschaft in der Liga. Hinzu kommen noch Kämpfe der Schachmeister im internationalen Maßstabe.

Die Anschaffung eines Reiseomnibusses würde die Fahrkosten wesentlich reduzieren.

Walter Adam, Sektion Schach

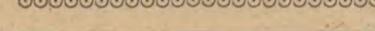


Am 13. März begeht der Kollege

Walter Pretel

Arbeitsvorbereiter in TTF sein 45jähriges Arbeitsjubiläum. Kollege Pretel, der als Revolverdreher in unserem Werk begann, hat sich zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet. Wir wünschen dem Jubilar noch lange erfolgreiche Tätigkeit und beglückwünschen ihn zu seinem Ehrentag.

BPO Werkleitung BGL



Am 26. Februar verstarb der Genosse Kämpfer und Kandidat der SED

Heinz Keil

geb. 27. September 1930
Wir betrauern den Dahingeschiedenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL



„Och, wie ist es langweilig!“

In der Ausgabe des „Transformators“ Nr. 4/Februar 1957 erschien o. a. Artikel, der auf einen Stanzschnitt hinwies, der wohl angefertigt, aber bis heute noch nicht zur Anwendung gekommen ist. Ja, er wurde noch nicht einmal trotz Vorhandenseins von Plänen ausprobiert.

Der Stanzschnitt wurde auf Grund der Forderung „Mechanisieren und Automatisieren!“ in Auftrag gegeben und angefertigt. Die Tatsache, daß die Dichtungsecken für Wellblechkästen an der Handhebelchere aus Abfall zugeschnitten werden, war für den inzwischen ausgeschiedenen Kollegen Trost kein Hinderungsgrund, den Schnitt zu bestellen.

Da die Arbeitszeit für das Stanzen der Dichtungsecken etwa 1/3 der Zugschneidezeit mit Handhebelchere betragen wird, ist bei der Vielzahl der gebrauchten Ecken (jährlich 20 000 Stück) dieser Schnitt schnellstens einzusetzen, da er wirtschaftlicher als die manuelle Arbeit ist.

Der vorhandene Abfall kann vielfach für Teile (Scheiben und Ringe), die bisher aus ganzen Tafeln gestanzt wurden, Verwendung finden.

Die Anregung des Kollegen Kubentz im „Transformator“ Nr. 5 ist ein weiterer Hinweis, wie Abfall verwendet werden kann, und sehr zu begrüßen.

Es wird vorgeschlagen, eine Arbeitsgruppe Werkstatt, Technologie und Einkauf zu bilden, die die Mög-

lichkeit der Verarbeitung von Abfällen zu DIN- bzw. Bedarfsteilen für Großverbraucher untersucht und verwirklicht, denn mit Einzeldiskussionen im Transformator sind keine Wirtschaftsprobleme zu lösen und scheinbare Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen.

Unsere Wirtschaftlichkeit ist, den vorhandenen Schnitt mit Streifenmaterial anzuwenden. Kaufmann

Anmerkung der Redaktion:

Noch einmal sind die Kollegen der W 3, der Meister Kubentz, der Ingenieur Wettstädt, der Technologie Kaufmann und die Redaktion zusammengetreten. Es gelang dem Kollegen Kaufmann nicht, seine Auffassung, wie sie im Artikel dargelegt ist, zu verteidigen. So wahr es ist, daß die Arbeitszeit mit diesem Schnitt herabgesetzt wird, so wahr ist es aber auch, daß diese Ersparnis durch Verwendung ganzer Platten um ein vielfaches aufgewogen wird. Worum ging es eigentlich bei dieser ganzen Sache? Einfach darum, daß selbstverständlich unabhängig an der Verbesserung der Produktionstechnik gearbeitet werden muß, aber mit Überlegung. Und auch darum, daß es immer gut ist, sich mit den Männern der Praxis vorher zu beraten. Dabei können Fehler vermieden werden, und manchen Hinweis gibt es auch.

In diesem Falle fand mit dem geistigen Vater dieses Schnittes eine Aussprache statt, in der er sich davon überzeugete, daß diese Vorrichtung unrentabel war. Und doch fand er nicht den Mut, die Herstellung anzuhalten. Es gehört eben Mut dazu, einen Fehler einzugestehen. Vollständig recht hat der Kollege Kaufmann, der die undankbare Aufgabe hatte, eine schlechte Sache zu verteidigen, mit seiner Bemerkung, daß im „Transformator“ keine Wirtschaftsprobleme gelöst werden können. Der „Transformator“ wäre aber sehr erfreut, berichten zu können, wie die Anregung des Meisters Kubentz aufgegriffen wurde. Mehr kann und will er nicht.

Auch zur Arbeit gut gekleidet

Vor einiger Zeit richtete ich an unsere Werkleitung die Bitte, sich doch für unsere Garderobenschränke zu interessieren; denn diese sind zu schmal, um einen Kleiderbügel hineinzuhängen. War mal eine nette Kulturveranstaltung, sagten mir meine Kolleginnen: Wir hätten gerne daran teilgenommen, aber es wird zu spät, denn wir müssen erst nach Hause, um uns umzuziehen. Wegen unserer Schränke kann man nichts Anständiges anziehen. Nach Besichtigung unserer Garderobe wurde mir versprochen, im I. Quartal 1957 neue Schränke zu bestellen.

Verschiedene unserer Kolleginnen waren der Meinung: Da wird ja doch nichts draus, Mitte Februar wurde mir nun mitgeteilt, daß 50 Doppelschränke bestellt worden sind.

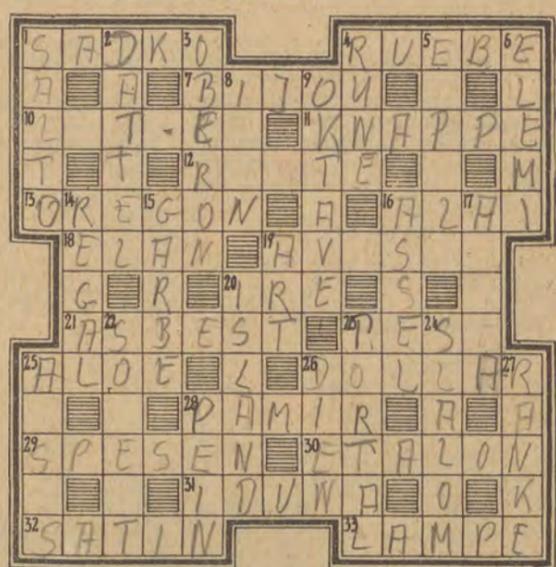
Wenn es auch noch nicht für alle ausreicht, so kann doch vielen Kolleginnen geholfen werden. Einen großen Teil vorschriftsmäßiger Schränke haben wir schon im Werk (etwa 200). Ich denke, daß unsere Werkleitung in der Lage ist, die noch fehlenden Garderobenschränke anzuschaffen, wenn wir alle, darum auch nach der Einführung der 45-Stunden-Woche, unseren Plan für das Jahr 1957 nicht nur erfüllen, sondern übererfüllen.

Ich freue mich, daß ein Teil meines Wunsches so schnell erfüllt wurde, und danke als Mitglied unseres Frauenausschusses.

Deshalb, Kolleginnen, unterstützt den Frauenausschuß, und wir sind in der Lage, alle sozialen Probleme schneller zu lösen.

Käte Lehmann, ABL 1

Kreuzworträtsel



- Waagrecht: 1. Oper von Rimsky-Korsakow, 4. dickfleischige Feldfrucht, 7. Kleintod (franz.), 10. Männergestalt aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“, 11. Bergmann, 12. gleichzeitiges, schiefwinkliges Parallelogramm, 13. Staat im Westen der USA, 16. Randgebirge des Pamir, 18. Schwung, Begeisterung, 19. Nebenfluß der Etsch in Oberitalien, 20. europäischer Inselbewohner, 21. feuerfester Faserstoff, 23. was übrigbleibt, 25. Liliengewächs, Zimmerpflanze, 26. amerikanische Münzeinheit, 28. Hochland in Mittelasien, 29. Unkosten, Auslagen, 30. Eichmaß, Mustergewicht, 31. Göttin der germanischen Sage, 32. seidig glänzender Atlasstoff, 33. Beleuchtungsgerät.

- Senkrecht: 1. Ueber-schlagsprung, 2. Palmfrucht, 3. Oper von C. M. von Weber, 4. germanisches Schriftzeichen, 5. Stadt in der Provinz Toskana am Arno, 6. tropische Harzart, 8. Land in Vorderasien, 9. der achte Ton der diatonischen Tonleiter, 14. Bücherbrett, 15. Getreidebündel, 16. Kellertier, 17. nordwestitalienische Stadt an der Dora Baltea, 19. Unterabteilung der Gattung, 20. Insel im Nordmeer, 22. italienische Gedichtform, 23. großes Eingangstor, 24. sportliche Geschicklichkeitsprüfung im Schläuf, 25. vieleckige Chornische, 26. französischer Friedenskämpferin, 27. Kletterglied der Pflanze, 28. folternde Unruhe.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 8

- Waagrecht: 1. Opal, 4. Ries, 7. SOS, 8. Regal, 9. Erz, 11. Titi, 12. Dill, 13. Ade, 14. ein, 15. Grimm, 18. Dinar, 20. Orest,

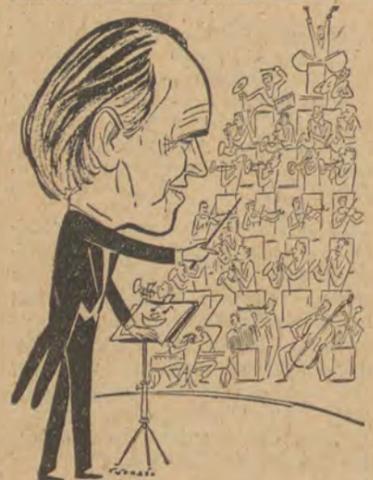
22. Eisen, 23. Capri, 25. Album, 28. Salat, 31. Ufa, 32. Rur, 33. Toul, 35. Ball, 37. Aue, 38. Ravel, 39. Inn, 40. Reis, 41. Rain.

- Senkrecht: 1. Ostern, 2. Art, 3. Leier, 4. Radom, 5. Ili, 6. Seiene, 7. Stand, 10. Zenit, 15. Gräis, 16. Insel, 17. Monat, 19. Ida, 21. Sou, 23. Ceuta, 24. Prater, 26. Berlin, 27. Meran, 29. Atlas, 30. Auber, 34. Uri, 36. Ala.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 331 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Unsere „Palast“-Vorschau

Die „Palast-Revue 1957“ im Haus der 3000 hat im Februar einen sensationellen Erfolg gehabt. Der An-



Karl Stäcker mit seinem Orchester reißt die Besucher des Friedrichstadt-Palastes immer wieder zu Beifallstürmen hin

drang nach Karten war so groß, daß die Direktion des Friedrichstadt-Palastes sich zur Prolongierung des Februarprogramms entschloß.

Die meisten Künstler konnten für das Märzprogramm übernommen werden, so die Tanzparodistin Johanna König mit ihrer prächtigen Matrosen-Parodie, Elfriede Brüning und Willi Rose und die große musikalische Palast-Revue mit ihrem Dirigenten Karl Stäcker.

Zur Ergänzung des Märzprogramms wurden folgende Spitzenkräfte von Varieté und Artistik gewonnen:

Paul Smoll, der als Schlangemensch (Konkorsionist) auftritt, der exzentrische Musikalclown Adelio das Schweizer Papierwunder Gus Erpap und nicht zuletzt der einzige weibliche Musikalclown der Welt, Maria Valente, die Mutter des bekannten Filmstars Caterina Valente.

Allen Freunden des Friedrichstadt-Palastes, die das Februarprogramm nicht sehen konnten, sei der Besuch im März sehr empfohlen.

H.T.